17)

DIE STELLUNG DER INDIVIDUALPSYCHOLOGIE IM RAHMEN DER PSYCHOLOGISCHEN FORSCHUNG DER GEGENWART. Dr. Ferdinand Birnbaum- Wien. /
Vortrag im Institut für Wissenschaft und Kunst am 27. Mai 1946.

Auf die Gefahr hin, zunächst gar nicht verstanden zu werden, will ich frischweg wagen, Sie mit einer Kaskade von Worten und Begriffen zu überschütten. Ich möchte in Ihnen die Vorstellung erwecken, dass die Individualpsychologie Alfred A d l e rs ihre Ausläufer bis in die anscheinend fernsten Gebiete der Psychologie hineinsendet. Wenn man nämlich nach der zuständigen Abteilung der Adlerschen Lehre innerhalb der gesamten psychologischen Gegenwartsforschung fragt, so wird man mit einigem Recht eine Menge von Obertiteln anführen dürfen. Man kann sie mit der Psychoanalyse von Freud und mit der Analytischen Psychologie von Jung zusammen unter dem Titel „ Tiefenpsychologien" einreihen und tut es wohl auch zumeist und mit Recht. Man kann sie aber auch mit den Systemen von Dilthey, Spranger und Jaspers als Verstehende Psychologie zusammenbinden. Man kann das System Adlers aber auch mit den andern „Individualpsychologien , nämlich mit jenen Systemen zusammenfassen, die gleich ihr erdacht worden sind, um das Einmalige im Individuum und die innere Notwendigkeit seiner grade so und nicht anders gerichteten Entwicklung begreiflich zu machen, wie Hennings sagt, also mit den Systemen von Dilthey, Spranger, Erismann, mit jenen von Groos und Sommer, mit den ähnlichen von Krueger, Klages und Selz. Aber auch der Titel einer „Gemeinschaftspsychologie " wäre nicht unzutreffend. In der Tat hat man sie unter diesem Titel in den verflossenen sieben Jahren bei uns „ salonfähig" erhalten, denn sie besitzt wirklich das Zeug, um als Gemeinschaftspsychologie angesprochen zu werden. Der Name „Indivdualpsychologie"dagegen , auf dem Adler beharrte, um

damit die Unteilbarkeit des Seelischen auszusagen, war und ist geeignet, die grössten Missverständnisse zu erwecken. So hat uns vor Jahren der Direktor einer Moskauer Kinderklinik erzählt, dass man sich in Russland unter dem Titel "Individualpsychologie" nur eine individualistische Doktrin vorzustellen vermöge und daher Adlers Lehre von vornherein mit Misstrauen betrachte. Und ist es nicht seltsam, dass uns von Frankreich berichtet wird, dass ein Autor, Ernest Seilliere, in den Lehren von Freud und Adler gleichermassen Ausdrucksformen des preussisch- deutschen Imperialismus ~~erblicke~~ bemerke!
Man kann in der Individualpsychologie Adlers aber auch eine Schwester der Kruegerschen Lehre erblicken und sie mit jener als Strukturpsychologie ansprechen, eine Komplex- , eine Art von Gestaltpsychologie sehen, eine Entwicklungspsychologie . Man kann über ihre Zugehörigkeit zur naturalistischen oder geisteswissenschaftlichen Psychologie zweifeln, man kann ihren Ausgangspunkt in verhaltenspsychologischen Erwägungen ebenso mit einigem Recht ansetzen wie in erlebnispsychologischen oder in geistespsychologischen.
Nun wurde Adler selbst auch einmal über seine Meinung in dieser Frage angegangen und er hat ohne zu zögern die <u>personalistische Psychologie</u> des Hamburgers William Stern als die nächste Nachbarin seines eigenen Systems bezeichnet.
Nun ist gewiss der Schöpfer einer Lehre nicht ohneweiters auch schon kompetent in der Frage der Einordnung. In diesem Falle aber darf man wohl Adlers Meinung zustimmen; nur muss man darüber im klaren sein, dass man nur die personalistische Psychologie des alten William Stern meinen kann, nicht aber des jungen, der einst die differentielle Psychologie aufgebaut hat, jenes prägnanteste Gegenstück zur Adlerschen Lehre.

Das Gemeinsame der personalistischen Psychologie Sterns und der Inividualpsychologie Adlers ist nun dies, dass die Einheitlichkeit des Menschen im Mittelpunkt beider Auffassungen steht. Stern nennt dieses Einheitliche am Menschen die Person. Aber sein Begriff der Person ist nicht auf den Menschen beschränkt. Man kann im Sinne Sterns auch von einer tierischen, ja sogar von einer pflanzlichen Person sprechen. Er definiert Person als eine Ganzheit, und zwar als eine Ganzheit, die zielstrebig wirkt, selbstbezogen und weltoffen lebt. Diese Merkmale treffen ebensowohl auf das Physische zu wie auf das Psychische; der Begriff der Person ist bei ihm psychophysisch neutral. Auf die klare Herausprägung dieser psychophysischen Neutralität wird die höchste Betonung gelegt. Man kann sowohl im Körperlichen als auch im Seelischen diese individuelle, eigenartige Ganzheit, diese Beziehung auf sich selbst und auf die Welt, vor allem aber diese alles durchwirkende Zielstrebigkeit entdecken. Dass Adler in diesem Manne einen Geistesverbündeten sehen musste, ist nun klar. Kam er doch selbst von jener Beobachtung her, die den Aufbau seines ganzen Systems bestimmt hat, von der Beobachtung, dass der ganze Mensch mit Leib und Seele danach strebt, alles minderwertig Empfundene mit aller Wucht zu kompensieren, so dass aus einem Stotterer Demosthenes ein Redner Demosthenes werden konnte; dass Linkshänder etwa eine ganz unerhörte Neigung zu allen Problemen des Raums haben, in der darstellenden Geometrie vielfach die andern überflügeln; dass auf dem Boden einer angeborenen Schwerhörigkeitsdisposition der Musikgigant Beethoven erwachsen konnte!

So hat Adler aus einer neuen Sicht der Dinge, die zutiefst mit jener Sterns verwandt erscheint, die Grundmauern seines Bauwerks aufführen können.

Wer im Geist Sterns oder Adlers an den Menschen herantritt, dem springt auf Schritt und Tritt die psychophysisch-neutrale Zielstrebigkeit ins Auge; er trainiert sich darauf, psychobiologisch, biopsychologisch zu sehen. Die Person muss unaufhörlich Stellung nehmen zu allem, was ~~ihr~~ an sie herantritt, was sie stört, was sie anregt, ob von der Körper- oder von der Seelensphäre. Ein minderwertiges Organ, eine Krankheit, eine mir zugefügte Beleidigung: für die Person ist die Herkunft der Affektion gleichgültig. Der Biologe - wenigstens, so weit er sich mit dem Menschen beschäftigt,- muss immer auch als Psychologe beobachten; und der Psychologe muss immer auch als Biologe achthaben. Adler drückt das durch den Satz aus: „Es gibt keine Erscheinung, die nicht bedingt wäre durch exogene und endogene Fakten".

Freilich hat auch schon Freud von einer „Flucht in die Krankheit" gesprochen; aber erst durch das Werkzeug der psychophysisch neutralen Einheitsbeobachtung wurde jene grandiose Einheit der Sicht geschaffen, die den Arzt von heute immer mehr dazu zwingt, auch das Seelische an seinem Patienten zu berücksichtigen - und selbst bei scheinbar nur ~~körperlichen~~ körperlichen Erkrankungen. Dabei muss es sich durchaus nicht immer darum handeln, eine Psychogenese anzunehmen; auch der psychische Ueberbau einer körperlichen Erkrankung ist oft von grösstem Einfluss auf den Heilungsvorgang.

Die Person nimmt Stellung. Das gilt auch schon für die „Tierperson" im Sinne Sterns. Wenn wir eine ausgehungerte Ratte durch einen Käfig mit Irrgängen ~~laufen lassen und die auf ein Stück~~ auf ein Stück Speck zulaufen lassen und so sein Verhalten studieren, ~~[illegible]~~ ist uns die Tierperson nur in ihrem Verhalten gegeben. Viele russische und amerikanische Forscher sind bekanntlich der Meinung, dass diese Art Psychologie

zu treiben, nicht nur in der Tierpsychologie, sondern in modifizierter Form auch in der Psychologie des Menschen am Platze ist. Die Individualpsychologie Adlers ist zu einem grossen Teil Verhaltenspsychologie. Luthers Wort, bei einem Prediger "nicht aufs Maul, sondern auf die Fäuste" zu schauen, wurde von Adler oft seinen Schülern als Grundregel der Menschenbeobachtung eingeprägt.

Nun ist es wohl schon bei höheren Tieren und in ganz ausgesprochenem Masse beim Menschen so, dass die soziale Umwelt eine ungemein wichtige Rolle spielt. Beim Menschen ist diese Bezogenheit auf die Mitmenschen schlechtweg dominierend.

Ein eklatantes Beispiel dafür ist der personale Stellenwert des biologischen Faktums der Rothaarigkeit. In Paris, wo Rothaarigkeit als Plus gewertet wird, bedeutet Rothaarigkeit ein Geschenk der Natur. Bei uns gibt es zumindestens Volksschichten, in denen Rothaarigkeit Motiv zu Hänseleien wird: hier wird - auf dem Umwege über die soziale Wertung- Rothaarigkeit zuweilen zu einer bedrückenden Organminderwertigkeit. So kann eine Rückgratverkrümmung auf den Menschen- d. h. auf das Wertende, a uf das Stellungnehmende im Menschen: also auf die Person - wie eine dauernde Zurücksetzung durch die Natur wirken. Plattfüssigkeit kann unter Umständen die "seelische Gangart" des Menschen nicht minder beeinflussen als die körperliche! Eine Frigidität kann in der Sprache der psychophysischen Neutralität so viel heissen wie: " Ich wage es nicht, mich völlig hinzugeben." Nur, dass diese Sprache bis hinunter in die Welt der Ionen gesprochen wird, zur Sprache der "Tiefenperson" wird, um auf die personalistische Physiologie von Kraus hinzudeuten.

Die Person nimmt Stellung. Die menschliche Person kann auch noch dazu sprechen, was sie erlebt. Die Erlebnisse des Men=

schen sind uns grundsätzlich, wenn auch nicht im Einzelfalle offen. Was aber hat es mit den Erlebnissen zu tun?

Wir befinden uns hier am Angelpunkt unserer Untersuchung, und sind daher genötigt, ein wenig zu verweilen!

Wir sind Adlers eigener Meinung über die Stellung seines Systems im Rahmen der psychologischen Forschungen der Gegenwart gefolgt und haben den Vergleich seiner Grundlagen mit denen Sterns gezogen. Wir können sagen: man trifft die Individualpsychologie wirklich an einem entscheidenden Punkt, wenn man sie als eine personalistische Psychologie bezeichnet.

Nun ist sie aber allgemein als eine Tiefenpsychologie angesehen und wohl nicht nur aus dem historischen Grund, dass Adler einige Zeit Mitarbeiter Freuds gewesen ist, wenn auch dieser Grund für die weite Welt von grossem Gewicht ist.

Die Individualpsychologie ist Tiefenpsychologie!

Sie ist es wirklich! Sie hat es mit der Erklärung der Tatsache zu tun, dass nach Sterns Worten „der Mensch" mehr ist und anders als das, was seine Oberfläche zeigt an körperlichen Handlungen und an Bewusstseinsinhalten."

Man kann nun fragen, wer der ist, dem die Oberfläche etwas anzeigt, bezw. verhüllt. Das ist doch wohl der Mensch selbst. Das Problem aber ist das der Verhüllung der Verhüllung gewisser "Dinge" vor mir selbst, deren Wissen all das in einen verständlichen Zusammenhang brächte, was sich mir an der Oberfläche zeigt.

Und nun wenden wir uns William Stern zum zweiten Male zu; rein zufällig und ausser jedem Zusammenhang mit unserer ersten Begegnung.

Das Motiv dieser zweiten Begegnung ist dies, dass er an einer Stelle seiner grossen allgemeinen Psychologie nach meiner Meinung das Entscheidende zu dem Problem der Tiefenpsychologie gesagt hat.

Es ist dies eine Stelle, die uns wie ein Schlüssel dünkt. Stern erhebt die Frage, ob denn die Inhalte des Erlebens einzig und allein die Aufgabe hätten, uns eine möglichst deutliche Erkenntnis zu geben.

Stern verneint diese Frage.

Der Mensch ist Kämpfer. Er braucht einen dermassen gestalteten Erlebnisapparat, dass er ihn im Kampfe verwenden kann. Dieser Erlebnisapparat muss lügen können.

Stern sagt: " Da das Erleben auf der kämpferischen Seite alles Lebens steht, so hat es auch dem Kampf zu dienen, als Waffe und Schutzmittel, als Prophylaxe und Therapie. Eben darum aber kann der Erlebnispiegel nicht der glatte und starre, gleichmässig klare Planspiegel sein, der Selbst und Welt in indifferenter Genauigkeit und unbeirrter Treue wiedergibt; - er ist vielmehr eine elastische, vielfach gewölbte Hülle um die Person; eine Hülle, die mit ihren Buckeln und Vertiefungen, Mattierungen und Formveränderungen so reflektiert, wie es der personale Spannungszustand verlangt, so dass die Proportionen verändert, die Lichter verstärkt, abgeschwächt, ausgelöscht werden.

Der Mensch erlebt s i c h so, dass er bestmöglich vor sich selbst existieren kann." (Das ist das eine!) "Und er erlebt die Welt so, dass das Nahe gross, das Ferne klein, das Wichtige deutlich, das Nebensächliche verwaschen erscheint"(Das ist das andere!), dass das Geliebte liebenswert und das Leben lebenswert erscheint"(Das it die dritte Funktion).

Mit der Aufhellung dieser dreifachen Funktion des Bewusstseins durch Stern ist, wie mir scheint, in der Tat der Schlüssel in unsere Hand gespielt, das Problem der drei Tiefenpsychologien so anzugehen, dass die Stellung der Individualpsychologie so klar wie möglich bezeichnet werden kann.

Es empfiehlt sich, die zweitangeführte Funktion zuerst zu besprechen, weil sie uns später nicht mehr beschäftigen wird. Das Erlebnis, sagt uns Stern, hat die Aufgabe, mir die Welt in einer solchen Weise darzustellen, wie ich sie zum Handeln brauche. Mein Netzhautbild von diesem Saal hier ist jedesmal ein anderes, je nachdem ich den Kopf wende. Für mich aber als handelnden Menschen, der sich da drinnen zu orientieren hat, sind die Netzhautbilder an sich ganz uninteressant. Die Netzhautbilder sind nur die Unterlagen, auf Grund deren ich mich im Saal orientiere; mein Interesse gilt dem Ding, in diesem Falle dem Raum, und die Netzhautbilder sind für dieses Erfassen des Dinges nur Mittel, eben nur Unterlagen, nur Werkzeuge. Im Laufe des Tages wechselt die Beleuchtung der Körper viel mehr als man denkt; aber da es darauf ankommt, im Wandel der Beleuchtung das eine gleichbleibende Ding, etwa ein Kleid als das gleiche zu erkennen, nehme ich nicht die Farben wahr, sondern das Ding zwar an Hand der Farben, aber auch, wo es nottut, trotz der verschiedenen Farbtönungen, die sich aus dem Wechsel der Beleuchtung ergeben. Ganz verwirrend gestaltet sich die Enträselung des Zusammenspiels zweier Tänzer. Wieviel Netzhautbilder, wieviele Tasteindrücke, wieviele Bewegungen müssen da miteinander komponiert werden, um die Bewegung beider Menschen immer so zu steuern, dass sie den Zusammenhang bei den Drehungen ihrer Leiber nicht verlieren!

In all diesen Gegebenheiten steckt ein wahres Wunder- und die moderne Wahrnehmungspsychologie macht uns immer mehr vor diesem Wunder erstaunen. Ich nenne da nur den „Gestaltkreis" des Heidelberger Psychologen Weizsäcker.

Schon hier zeigt sich, wieviel „unter den Tisch fällt", wieviel vieles unterdrückt werden, wieviel anders frisiert, zurechtgeputzt, arrangiert werden muss, wenn uns die Welt so er-

scheinen soll, dass wir als praktisch handelnde Menschen darin leben können! Bis sie uns praktikabel wird!
Nun erleben wir uns ja auch selbst. Und wieder müssen wir uns so erleben, wie es das alltägliche Leben, wie es der Wandel der Lebenssituationen erfordert. Die Welt draussen muss als eine praktikable Welt erlebt werden; wir selbst sind als handelndes Subjekt in dieser praktikable Welt hineingestellt; es kommt darauf an, dass wir als genügend stark, als genügend wertvoll, als genügend bedeutend in dieser Welt drinnenstehen, dass wir womöglich nicht mutlos die Hände sinken lassen, sondern uns immer wieder aufraffen, um unser Werk zu tun. Diesmal muss nicht die Welt draussen umgebaut, umgeformt, umarrangiert werden; diesmal müssen wir so zurechtfrisiert werden, dass wir uns ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ etwas zutrauen können. Ja, je mehr wir unter der Wucht der Lebenssituationen den Mut zu verlieren fürchten, desto mehr müssen wir uns einbilden. Jedem Minderwertigkeitsgfühl muss "aus der Tiefe unserer Seele" ein kompensierendes Ueberlegenheitsgefühl entgegentreten.
Das aber ist doch wirklich nichts anderes als der Befund, den uns Adler vor Augen stellt, wenn er vom Minderwertigkeitsgefühl und seinen Kompensationen spricht, von dem unausrottbaren Streben nach Ueberwindung, vom Machtstreben, vom Geltungsstreben, das unser ganzes Wesen wie ein Fluidum durchtränkt, so ganz tief durchtränkt, dass wir schlechthin aus jeder Situation noch etwas an Wert und Macht für uns herauszuholen vermögen. So mag sich der schwere Melancholiker als den verworfensten und nichtswürdigsten aller Menschen, als den Sünder aller Sünder ~~xxxxxxx~~ erleben; Indem er sich als den ~~Aller~~-allerschlechtesten Menschen erlebt- und sich nicht damit begnügt, etwa irgendwie ~~xxxxxxx~~ die drittletzte oder zweitletzte Stelle in der Schlechtigkeitsreihe zu beanspruch

chen, und in helle Flammen der Wut gerät, wenn man ihm diese allerletzte Stelle strittig machen will, verrät sich noch sein unausrottbares Bedürfnis nach einer guten Pose, nach einer exceptionellen - wenn auch ins Negative verdrehten-Auszeichnung!

Das aber ist nichts anderes als die tendenziöse Apperzeption, von der Adler spricht: die Welt so zu sehen, wie man sie braucht, nämlich zur (fiktiven) Icherhöhung; nur wird in Adlers Ausdruck der Nachdruck mehr auf die Spiegelung der Icherhöhung gelegt, während bei Stern die Icherhöhung selbst unterstrichen wird:" sich so zu sehen, dass er bestmöglich vor ich selbst existieren kann".

Freilich, dieser Blitz des Genies verhinderte Stern nicht, dass er von allen drei Tiefenpsychologien dasselbe aussagte:" Verstärkt wird der- allen Tiefenpsychologien- immanente D u a l i s m u s dadurch, dass die Scheidung von Unbewustem und Bewusstem nicht nur als Rangordnung(Kern/ Schale) gilt , sondern geradezu als Gegensatz, als Urfeindschaft innerhalb der Person. Wie unzulänglich diese Lehre ist- die der Person als "unitas multiplex" zuwiderläuft- wird sofort daraus erkenntlich, dass der dominierende Triebkern von jeder tiefenpsychologischen Schule anders aufgefasst wird: von der Pychoanalyse als Sexualtrieb, von der Individualpsychologie als Geltungstrieb u. s. w."

Der wirkliche Kenner der Individualpsychologie wird dazu sagen müssen, dass in ihr von einer Urfeindschaft innerhalb der Person keine Rede sein kann, sondern die unitas multiplex das Um und Auf der ganzen Lehre bildet; er wird sich aber vor allem darüber wundern, dass ein Psychologe wie Stern, der die Funktion der fiktiven Selbsterhöhung als im Wesen des Bewusstseins gegeben entdeckt hat, auf einmal in den landläufigen Fehler verfällt, die Indivi-

dualpsychologie als Psychologie des Geltungstriebes anzusetzen.-

Stern führt aber noch eine dritte Leistung des Erlebens an: das Erlebnis hat die Welt so darzustellen, dass wir das Geliebte liebenswert und das Leben lebenswert finden. Das heisst aber: dass wir den Konnex- Subjekt-Objekt als sinnvoll erleben mögen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Stern dem Bewusstsein drei Funktionen zuweist:

1. die Erhaltung des Objektes im Wandel seiner Umgebung; dass es dadurch zu einem praktikablen Ding werde.
2. die Erhaltung des Subjektes im Wandel seiner Beeinträchtigungen durch Erhaltung eines optimalen Selbstgefühles.
3. die Erhaltung der Sinnbeziehung zwischen Subjekt und Objekt im Wandel der Sinnstörungen.

Eine sozusagen "ideale", sich selbst verstehende Tiefenpsychologie müsste den Zusammenhang dieser drei Funktionen des Bewusstseins, der drei " Verbiegungsgesetze des Erlebnisspiegels" möglichst einfach darzustellen vermögen. Von einer solchen Darstellung sind wir noch weit entfernt. Aber gleichwohl dürfen wir es schon wagen, die Richtung anzudeuten, in der sie zu suchen sein wird. Offenbar dort, wo die engsten Beziehungen zur Biologie zu finden sind.. und wo gleichzeitig eine Spur von Einsicht in den Zusammenhang der drei Funktionen zu sehen ist. Das ist die Individualpsychologie Adlers! Ich hoffe Ihnen zeigen zu können, dass sie unter den drei grossen Ansätzen zur idealen Tiefenpsychologie der Zukunft jener ist, der sich am wenigsten von der klaren Linie dahin hat abdrängen lässt.

Dass man die beiden andern Tiefenpsychologien als Sonderformen der Individualpsychologie bezeichnen kann; dass sie sich am besten selbst versteht und ihre Schwestern mit sich selbst, dies soll zunächst an der Psychoanalye Freuds gezeigt werden.

Freud hat das von aller Welt anerkannte ungeheure Verdienst, den Weg ins Unbewusste so gebahnt zu haben, dass wir uns darin alle als seine Schüler bekennen müssen. Er hat uns im Unbewusstmachen, im Verdrängen aus der Erlebniszone eine sinnvolle Leistung des seelischen Apparates erkennen gelehrt. Dieser Zweck ist nunmehr als und in keinem Beispiele jemals ein anderer als der von Stern aufgezeigte: "die bestmögliche Existenz vor sich selbst zu sichern". Denn ins Unbewusste wird ja bei Freud genau das hinuntergetaucht, was geeignet sein könnte in Bezug auf die konventionelle Umwertung, sich selbst nicht in bester Form erscheinen zu lassen. Das gilt für das Kind, das gilt für den Erwachsenen. Dass es oft sexuelle Wünsche sind, die verdrängt werden, ergibt sich einmal aus der Konvention, dann aber auch aus biologisch leicht fassbaren Gründen: gehört doch das Sexuelle in jeder Weise und in jeder Beziehung zu Wertmaßstäben für alle - wieder aus biologisch fassbaren Gründen!

Es ist nun so, wie Bumke dies darstellt: "Unsere Triebe drängen uns Wünsche auf, die wir logisch nicht begründen können und gegen die sich unser Verstand und unsere Moral wehren; wir begehen Torheiten, deren wir uns schämen, und wir denken Dinge, die uns peinlich sind. All das spielt sich im Bewusstsein ab, wird jedoch häufig sprachlich nicht formuliert und umso schneller vergessen, und so können wir uns das später leicht einreden, wir hätten sie überhaupt nicht gedacht. Müssten wir alle unsere Erlebnisse in die klaren Lettern der inneren Sprache giessen, so würden wir uns über unsere wahren Gründe und Absichten viel weniger vormachen können. Auch, dass Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühle und Willensimpulse nicht bei allen Menschen und zu allen Zeiten vom Licht des Bewusstseins erhellt und dass

deutlich bewusste gegen halb, dunkel oder wenig bewusste Erlebnisse keineswegs immer hart abgesetzt sind. auch dies gebe ich zu. /// Die Deutlichkeit eines Gedankens kann sich also wirklich, wie Herbart gemeint hat, bis zum Nullpunkt vermindern. Aber dass Gedanken unterhalb dies Nullpunktes fortleben, dass sie hier- im Unbewussten- als Gedanken weitergesponnen werden, das folgt auch aus solchen Beobachtungen nicht. Wo wir eine xxxxxxxx Behauptung dieser Art oder eine eigene Beobachtung, die sie zunächst zu rechtfertigen schien, kritisch verfolgen, stellt sich regelmäsig heraus, dass der beiseitegedrängte Gedanke- man denke an ängstliche oder ärgerliche Vorstellungen etwa, die wir durch körperliche oder geistige Arbeit zu verdrängen versuchen- immer noch irgendwie bewusst geblieben xxxxxx ist oder wenigstens durch die von ihm ausgelöste Stimmung fortgewirkt hat. .. Dass bewusste Vorgänge ständig ins Unbewusste versinken, ist nach dem Gesagten nicht zweifelhaft. Die meisten Mediziner pflegen dieses Unbewusste, das in Wirklichkeit doch nur ein „Ungewusstes" und von uns nicht Verstandnes ist, als etwas Physisches zu denken und es gewissen Gehirnvorgängen entsprechen zu lassen. „Freud- so fährt Bumke fort- Freud, tut das auch, daneben aber finden wir als tiefsten Grund und als letzte Absicht seiner Arbeit, das zielbewusste Bestreben, alles Physische sowohl wie alles Seelische rein rationalistisch zu sehen. So kommt xxxxxxxx sein Ergebnis zustande: eine Unterseele, die denkt und fühlt, hasst und liebt, begehrt und ablehnt, die eitel, eifersüchtig, feige, misstrauisch, geizig und neidisch, die vor allem immer geil ist und die durch alle diese Unterströmungen unsere Ansichten und unser Handeln zwar ohne unser Wissen, dafür aber durchaus entscheidend beeinflusst- und die doch nur ein Gehirngeschehen ist, das rein energetischen Prinzipien gehorcht. Ist mit der Einführung einer solchen „Untereele" etwas genützt? Ich glaube es nicht. Auch, wer eine „Unterseele" annehmen will, muss

ja doch fragen, wie sie dann zu allen ihren Umwegen und Verschlingungen kommt; und er wird wieder dabei enden, dass sich eine Rationalisierung nicht durchführen lässt—"

Ohne- wie wir hinzufügen,- der Unterseele eine zweite noch tiefere Unterseele zu unterstellen.

Zu Adler nun äussert sich Bumke: „Eine Kritik der Adlerschen Auffassungen ist deshalb an dieser Stelle entbehrlich, weil nicht ganz feststeht, ob Adler die von ihm angenommenen Strebungen der Seele alle ins Unbewusste verlegt und weil, wenn er es täte, die gegen die Freudsche Psychoanalyse vorgebrachten Gründe die Individualpsychologie ebenso träfen."—

Das nun ist keineswegs der Fall.

Die Lehre Adlers kennt nur das Ungewusste, das sprachlich oft nicht Durchgeformte ganz im Sinne Bumkes. Sie kennt auch nicht das Denken einer Unterseele, sondern glaubt an ein oft ziemlich verdunkeltes Denken, von Trieben geführtes Denken. Aber wir wollen oft nicht wahrhaben, was wir anstreben, fühlen und denken: Bumke sagt: „Wir lesen manche Seiten im Buche unseres Inneren nicht gerne nach und brauchen viel Selbsterziehung dazu, um einzusehen, dass sie doch darin stehen. Gorki schildert es einmal als die einzige Höllenstrafe, dass man wissen werde, was man im Leben sich selber verborgen hätte; und Freud meint, niemand habe Lust, sein eignes Unbewusstes kennen zu lernen. Damit ist- wie Bumke hinzufügt, schon zugegeben, dass man es kennenlernen könnte, wenn man nur wollte. Hier it also das Unbewusste das, was wir bewußt von unserer Seele nicht wissen wollen!"—

Das ist genau individualpsychologische Auffassung! Damit ist aber gesagt, dass wir die Psychoanalyse im Prinzip als eine Sonderform der Indivdualpsychologie auffassen, von der Art, dass in dieser Sonderform theoretisch und praktisch der gewichtigste Akzent auf jene Anlässe zu Minderwertigkeitsgefühlen gelegt wird, die der sexuellen Scham entspringen.

Für unsere Betrachtung ist somit wesentlich, dass die Beziehung zwischen dem Nichtverdrängten und dem Verdrängten in bdeiden Systemen dieselbe ist: verdrängt wird das, was die Person in ihrem Subjektsein gefährden könnte, was in seinem ganzen Zusammenhange betrachtet, zu grosse Minderwertigkeitsgefühle schaffen würde.

Es ist hier ~~xxxxxxxxxxxx~~ eben „eine Art automatischer Vorsehung" am Werke, die uns vor allzustarken Minderwertigkeitsgefühlen schützen will. Aber hier hat es eine besondre Bewandtnis: was die eine Person in ihrer Subjektivität bedroht, tangiert die andere viel weniger. Der Schutzapparat hat, so könnte man sagen, bloss formale Struktur- und der Mensch muss das leere Blankett selbst ausfüllen. Das, was für den A eine Bedrohung der Subjektivität ~~bedeutet~~ bedeutet, ergibt sich aus ~~xxxxxx~~ seiner bisheigen Entwicklung, aus „seinem Lebensstil", wie die Individua lpsychologie sagt.

Wenn die angedeutete Schutzfunktion an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit arbeitet, dann ergibt sich für die Person eben ein Grenzkampf der Person gegen das Zurücksinken in das „apersonale blosse Individuumsein", der nach Kronfeld und anderen die Schizophrenie kennzeichnet.

Die Psychoanalyse liess sich durch ihren historischen Ausgangspunkt faszinieren und von der Erforschung der Dynamik mehr zur Erforschung der Inhaltlichkeit und innerhalb dieser wieder auf sexuelle und „sexualoide" Momente hindrängen und so verengen- freilich wieder mit dem Gewinn einer ungeheuren Menge von Detailbeobachtungen feinster Art.

Es kann gar nicht zweifelhaft sein, dass sich an dem, was Anlass zu Minderwertigkeitsgefühlen sein kann, vielerlei Sexuelles und „Sexualoides" auffinden lässt. Es steht ebenso wenig in Zweifel, dass das Sexuelle in mannigfachen Junktimen mit den Organlustformen der frühen Kindheit steht- vor allem ~~aber wirkt~~ aber, dass das Nichtgeliebtwerden (oft in Verbin-

~~dung~~

dung mit Eifersucht) einen überaus mächtigen Attraktionspunkt für Minderwertigkeitskomplexe bildet.
Freud hat dadurch, dass er von der sexuellen Seite her, von der Seite der Schamgefühle, zu dem Problem des Unbewussten hingeführt hat, die Entdeckung des Menschen ungemein gefördert. Er stiess zwar dabei nicht geradewegs auf den Kern des Problems, auf die Funktionen des Bewusstseins, vor allem nicht auf den Schutz der Subjektivität; aber er brach gleich beim ersten Ansturm in die stärkste Widerstandszone ein, in die Zitadelle der Scham! Wäre die Individualpsychologie Adlers zeitlich früher an das Problem herangegangen- ohne den Umweg über Freud zu nehmen- so wäre gewiss die Stärke des Widerstandes gegen die Aufdeckung des Ungewussten, des Verdrängten um vieles unterschätzt worden, denn seiner Eitelkeiten schämt sich der Mensch viel, viel weniger als der mit sexuellen Momenten verknüpften frühkindlichen Organlustformen. So muss es als Glücksfall für die weitere Entwicklung betrachtet werden, dass gleich im ersten Anhieb der ungeheure Detailreichtum sichtbar wurde und zu immer neuen Improvisationen führte, das Reich von Scham, Trotz und Angst zu erhellen.

~~Die Psychoanalyse von heute kann man nicht mehr mit dem Namen einer Tiefenpsychologie auf Grundlage des Sexualtriebes in ihrer Grösse treffen; man könnte viel eher sagen, sie sei eine Tiefenpsychologie des Gewissens. Mit den Forschungen von Aichhorn, Reich und Alexander - das eine Mal mit der besonderen Betrachtung der Dissozialen, resp. der Triebhaften,~~

das andere Mal durch die Hinwendung zu Fragen der Gesamtpersönlichkeit ist sie ihren Ausgangspositionen weitgehend entwachsen. Sie hat mit Erfolg den Weg zu einer Psychologie der Gesamtpersönlichkeit beschritten . Je mehr sie sich aber den Problemen der Gesamtpersönlichkeit nähert, umso auffallender ist die Erscheinung der wechselweisen Transponierbarkeit zwischen der psychoanalytischen und der individualpsychologischen "Tonart" geworden. Das wäre in den Jahren unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg ganz unmöglich gewesen. Sie rückt näher und näher und zwar gezwungen durch die Erweiterung ihres Gesichtskreises vom Symptom zur Gesamtpersönlichkeit. In Beziehung auf Sterns Sätze über die drei Funktionen des Bewusstseins könnte man sagen: sie wird zunehmend personalistischer. Sie rückt dem Punkt näher, der durch Sterns Standpunkt bezeichnet wird- aber bepackt mit allen , am sexualoiden Material gewonnenen Einsichten.
Freud marschierte dem Unbewussten entgegen auf der Strasse der Traumdeutung, die er die Via regia nannte. Er benötigte diese Folie, um die von ihm gesehenen Symptome ins Leuchten zu bringen. ähnlich wie er als Schüler der Pariser Klinik die Hypnose brauchte, um verdrängte Inhalte aus den Tiefen heraufzuzaubern. Wie nun Freud die Hypnose als überflüssig abtat, so durfte Adler es sich erlauben, von der Via regia abzugehen und "Abschneider" zu benützen, da ihm das Ganze in all seinen Teilen, der Lebensplan in all seinen Symptomen entgegenschien.
So dürfen wir unsere Standortsdarstellung folgendermassen skizzieren.
William Sterns drei Sätze umreissen das noch ganz abstrakte Programm einer Tiefenpsychologie im Rahmen der gesamten psy-

chologischen Forschung. Die Adlersche Individualpsychologie hat, ausgehend von der biologischen Tatsache der Kompensationstendenz, an diesem logischen Ort ihr System einer Menschenkenntnis aufgebaut. Die Psychoanalyse Freuds, ausgehend von der Erkenntnis, dass Erlebnisse der Vergangenheit irgendwie im Verhalten der Gegenwart spürbar sind, hat dem sexuellen Moment in jenen Vergangenheitserlebnissen in ganz besonderem Masse seine Aufmerksamkeit geschenkt und zunächst eine Theorie solcher Nachwirkungen ersonnen. Nunmehr rückt es - angeregt durch die Hinwendung von der Gesamtpersönlichkeit- auf den gleichen logischen Ort zu, den die Individualpsychologie schon längst eingenommen hat und der erst durch Stern in dieser logischen Ortsbestimmtheit klargelegt werden konnte. Wenn der Prozess zu Ende sein wir, wenn die Psychoanalyse eindeutig zu einer Tiefenpsychologie der Gesamtpersönlichkeit geworden sein wird, dürfte sich folgender Zusammenhang ergeben:

die Sternsche personalistische Psychologie baut die Grundlagen aus vor allem auch dadurch, dass die Wahrnehmungspsychologie in ihrer Verknüpfung mit der heutigen Tiefenpsychologie noch weit mehr betrachtet wird als dies heute schon innerhalb der verschiedenen Ansätze: etwa bei Jaensch geschieht;

die Psychoanalyse rückt ihr ungeheures Material dadurch ins richtige Zueinander, dass nunmehr die auf die Ebene des Sexualoiden projizierten Strukturerkenntnisse von der Projektion in den Projektor zurückgeführt werden;

die Individualpsychologie, die sich vor jeder einseitigen Spezialisierung gehütet hat, arbeitet weiter an der Architektonik der Gesamtpersönlichkeitspsychologie - und schafft so weiter die Grundlagen für charakterologische Studien.

Wir wenden uns nun dem dritten Grossen ~~im Reiche der Tiefen-~~ zu: dem Schweizer Psychologen C.G. Jung,

dem Begründer der Analytischen Psychologie.

Jung ist der grosse Romantiker unter den dreien. Vor allem dadurch, dass er unter das Unbewusste, wie wir es durch Freud kennen, noch ein tieferes Unbewusstes setzt: das Unbewusste, in dem die Erlebnisse unserer Vorfahren bis tief ins Tertiär fortleben sollen. Dieses " kollektiv Unbewusste" enthält das Bildermaterial unserer Märchen, Mythen und Träume: die Drachen etwa oder die Feen, die Medusen und die doppelgeschlechtlichen Wesen, die Hermaphroditen. In den Träumen steigt diese Unterwelt herauf, ein Erbstück aus Urtagen der Menschheit. Da man im allgemeinen die Vererbung seelischer Inhalte ablehnt, macht die Herkunft dieser "Archetypen" viel Kopfzerbrechen. Moritz sieht in diesen Bildern "bildmässige Auffassungsformen mit Instinktreaktionen, verbunden im Erbplasma als Keimanlagen", bildhafte Mahnungen etwa: Bilder mit Signalbedeutung. So soll ~~etwa~~ z.B. das Bild einer zu überquerenden Furt zur Vorsicht für die nächste Zeit mahnen- durch Erregung des Furchtinstinktes. Die Bilder sind Vokabel einer Sprache, in der ein Verborgenes Wesen in mir zu mir spricht: ein Schutzengel, ein Genius, ein Daimón, eine pantheistisch gedachte Gottheit, etwa. Einfacher: mein Seelengrund.

Jung benützt nun diese Traumbilder als Meditationsinstrumente für seine Patienten. An der Betrachtung dieser Bilder - etwa nach Art einer gebetsmässigen Betrachtung- (ohne tatsächlich ein Gebet zu sein!) soll der Patient die Gemeinschaft mit seinem tief verborgenen Seelengrund finden.- So werden zunächst die eigenen Träume des Patienten dazu benützt. Dazu kommen noch andere Arten eigener Phantasieprodukte, z.B. eigene Kritzeleien, Malereien, vor allem aber selbstphantasierte - sozusagn in Trance entstandene Farbstiftzichnungen. All das soll- in gemeinsamer Arbeit mit dem Arzt gedeutet- als Mittel zum inneren Ausgleich dienen.

Die Aehnlichkeit dieser uns ungewohnten Meditationen zu denen noch selbstphantasierte Farbstiftzeichnungen kommen, die auch unter Anleitung des Therapeuten ausgelegt, gedeutet werden, seien zur inneren Harmonisirung dienen. Die Aehnlichkeit dieser uns ungewohnten Meditationen mit denen der östlichen Mystik ist klar. Jung bedient sich dieser Meditationen an Hand der vom Patienten selbstgeschaffenen Bilder und Träume der Archetypen, wie er diese Bilder aus dem Bildrschatz des kollektiv Unbewussten nennt, um den Patienten von dem Arzt allmählich abzulösen und auf die eigene Führung zu verweisen auf den eigenen inneren Führer, auf den eigenen Genius, den eigenen Daimon- auf den Guru, den "inneren Lehrer", wie die Inder diese Personifizierung des innersten Selbst nennen. So betätigt sich Jung als ärztlicher Seelsorger, als Führer zu einer magisch- religiösen Instanz.

Das letzte Ziel ist für Jung immer die innere Harmonie, vor allem die der seelischen Funktionen: Wenn etwa ein künstlerisch veranlagter Mensch durch Umstände des Lebens in die Laufbahn eines Kaufmannes oder eines Beamten gedrängt worden ist, so macht sich dies im Alter in einer Neurose geltend. Durch das freie Phantasieren und Träumen kann sich die verdrängte Funktion nun Luft machen. Der Patient hat aber nach Jungs Meinung auch die Harmonisierung mit der sozialen Welt nicht gefunden; diese Harmonisierung soll er - ganz in Uebereinstimmung mit Adler an dem mitmenschlichen Umgang mit dem Arzt finden. Er soll aber auch die Harmonisierung mit dem Kosmos finden- und diese findet er in der analytischen Methode Jungs durch die richtige Lesart des Führungsplanes, die der innere Führer, der Dämon, der Genius in Gestalt der Träume und zeichnerischen Phantasien aus dem Unbewussten heraussteigen lässt. Wenn der Patient diese Geheimschrift einmal lesen kann, braucht er den Arzt nicht mehr, dann führt ihn der Guru selbst: das heisst eigentlich : der in ihm wohnende Geist des Kosmos

Es ist nun freilich nicht leicht, sich durch das Dickicht so ungewohnter Vorstellungen durchzuarbeiten. Und ungewohnt muss man den magisch- mystischen Heilspfad , der uns hier angeboten wird, gewiss nennen! Unsere Frage ist nun wieder die alte: „Kann auch diese Form der Tiefenpsychologie noch als Sonderform der Indiidualpsychologie gelten? Ist auch hier die Funktion des Erlebnisses getroffen, das Selbstvertrauen möglichst zu schonen, die Kraft zur Ueberkompensation zu zügeln uns selbst so zu repräsentieren vor unserer eigenen Schau, dass wir noch immer den bestmöglichen Eindruck machen?

Das geschieht gewiss schon dadurch, dass wir nun sozusagen zu einer werdenden Gottheit avancieren, um die sich Wesen aus einer überirdischen Zone zu interessieren beginnen.

Dass dies ein Weg der Selbstermutigung ist, der dem des Wahnes erscheinungsmässig nahesteht, soll hier nicht verschwiegen werden, obwohl wir daraus keine Folgerung ableiten, die als Werturteil ausgelegt werden könnte. Wir möchten bloss der Wirkungsweise jener Therapie nahekommen- und eine scheint uns wohl auch darin zu liegen, dass das Selbstvertrauen gehoben wird. Aber viel entscheidender ist bei dieser Praktik doch wohl der dritte der drei durch Stern aufgedeckten Funktionen des Erlebens: die Beziehungen zwischen der Person und der Welt irgendwie sinnvoll erscheinen zu lassen.

Wenn wir nun die drei grossen tiefenpsychologischen System nebeneinanderstellen, dürfen wir sie viellicht folgendermassen kennzeichnen:

Freud sieht vor allem die aus der erotisch-sexuellen Sphäre entstammenden Minderwertigkeitsgefühle: Es ist die Art des Stoffes, die ihn beschäftigt. Freud ist- wie schon Bühler sagte: ein ausgesprochener Stoffdenker.

Jung ist weniger von den Minderwertigkeitsgefühlen seiner Patienten beeindruckt, sondern von dem Eindruck, dass sie in keiner zureichenden Sinnbeziehung zum Kosmos stehen. Seine

Methode ist aus dem Bestreben zu verstehen, ihnen eine solche Sinnbeziehung wieder zu vermitteln- in einer sozusagen experimentellen Selbsterarbeitung der Sinnhaftigkeitserlebnisse. Dazu steht ihm die Bilderwelt der Magie zur Verfügung. —

Und Adler?

Im Anfange seiner Forschertätigkeit erschien ihm wohl das Minderwertigkeitsgefühl und dessen Kompensation entscheidend, gegen Ende seines Lebens begann die Sinnidee zu dominieren. Aber das waren im Grunde doch nur Akzentverteilungen: immer stand ihm das Ganze vor Augen: nur rang er noch um die Form. Ganz richtig steht es um die Seele,-das war etwa der Sinn seiner letzten Formungen,- wenn der Mensch seine Minderwertigkeitsgefühle auskompensiert in der Tätigkeit für die Evolution der Gemeinschaft.

So hat die Psychotherapie im Grunde nichts anderes zu tun, als den Funktionen des Erlebens nachzuhelfen , und zwar so, dass deren Zusammenhang gewahrt bleibt. Man möchte mit Hegel sagen: " Nur das Ganze ist die Wahrheit".

Zunächst einmal gehört dazu: den Patienten in die Verbundenheit des Lebens hineinzustellen: also die Sinnfunktion des Bewusstseins zu unterstützen.

Dann ist es nötig, die eigentliche Ermutigungsfunktion zu stützen- das Selbstvertrauen zu heben.

Drittens aber: dies alles im Zusammenhang mit der Realität zu tun.

Stärkung des Selbstvertrauens durch Ermutigung;

Einordnung in den Sinnzusammenhang: durch Kontakt ;

Orientierung an der Realität durch praktisches Training.

Das Ideal der Individualpsychologie ist nach den Worten des grossen Individualpsychologen Alexander Neuer: "der mutige Mensch, der in der Gemeinschaft lebt".

Mit dem Ansatz des Wortes "Mut" in unserer Darstellung aber sind wir zu tiefst in das Wesen der Individualpsychologie

vorgestossen. Vielleicht dürfen wir sagen:„Mut ist die Fähigkeit, sich selbst an Hand der Realität in den sinnvollen Zusammenhang des Lebens einzureihen."

Hellwig, einer der besten Beobachter des Entwicklungsganges der Adlerschen Lehre, sagte einmal:„In der Individualpsychologie ist ein Punkt erreicht, an welchem jede Feststellung zugleich eine Aufforderung ist." In der Physik von heute wird ein Satz diskutiert, der besagt, dass jede Beobachtung eines Mikroprozesses diesen Vorgang unweigerlich stören müsse (Heisenbergsche Unschärferelation). Ein Analogon kann man in der Behauptung Adlers finden:„ Wer wirklich versteht, muss sich ändern. Ja, sein Aendern besteht im Verstehen selbst. So wie ein Mensch, der mit verbundenen Augen auf ein Ziel losstevert, das er vorher mit sehenden Augen intendiert hat, sofort die Richtung auf dieses Ziel nehmen wird, wenn man ihm die Binde wieder abnimmt.

„Wer wirklich versteht, muss sich ändern". Wer wirklich versteht, ist durch sein Ziel gebunden-er hat anderseits die Fähigkeit gewonnen, sich selbst an Hand der Realität in den sinnvollen Zusammenhang des Lebens einzuordnen, hat sich also aus einer chaotischen Stellung in einem Akt des Mutes befreit.

Freiheit wird zur Bindung. Ermutigung wird Verständnis. Welch seltsame Zusammenhänge! Doch nicht seltsamer als jene die sich aus der Verflechtung der drei Bewusstseinsfunktionen ergeben.

Die Individualpsychologie ist keine Besitz-, sondern eine Gebrauchspsychologie. Sie fragt„nicht nach dem, was einer mitbringt, sondern nach dem, was einer daraus macht. Stern hat auch gesehen, dass die Anlage eines Menschen mit der Umwelt desselben Menschen in einem sonderbaren Konnex zu stehen

scheint, und er hat dafür den mystischen Begriff einer „Konvergenz" geprägt. Die Anlage wird an der Begegnung mit der Umwelt entfaltet - und die Umwelt formt sich um in gleichem Schritt mit der Anlage. Gehe ich mit einer malerisch gerichteten Anlage durch den Wald, so schneidet mir die Anlage das Malerische an dem objektiven Bestand „Wald" heraus. Und umgekehrt ist es so, dass an einer malerischen Waldecke meine anlagegemässe Neigung zum Malerischen erregt wird. Wir finden hier wie ~~xxxx~~ ja so oft im Bereich des Lebendigen einen Zirkelprozess vor, wo wir ratlos vor der Entscheidung stehen, an welchem Ende wir anfangen sollen: beim Ei oder bei der Henne. Ich kann meine Anlage sozusagen in meine Umwelt hineintauchen, die Anlage als einen Teil meiner mich affizierenden Umwelt machen, wie es z. B. Allers tut; dann habe ich mir in Gedanken, die Möglichkeit erobert, mit meiner Anlage souverän durch Selbsterziehung fertig zu werden. Ich kann es auch umgekehrt machen: ich kann die Umwelt in meine Anlage hineinekamotieren; dann bin ich der Gefangene meines Schicksls. Die Individualpsychologie ent~~xxxxxxxxxxxx~~scheidet sich allemal für das Versuchen, weil ich nur durch den Versuch entscheiden kann, was mein Schicksal ist. Um den Versuch aber wirklich als ernsten Versuch durchzuführen, muss ich mich ganz in die Sphäre des Erfinderischen bewegen. Ich muss jedes Mittel anwenden, ich darf nichts unversucht lassen und jedes Versagen immer wieder auf meine unzulängliche Vorbereitung zurückführen, ehe ich eine fehlende Anlage entschuldigen darf; wenn Anlage ein Hindernis bedeutetn soll. Bedeutet Anlage aber Kraftquelle, eine mich tragende Verbundenheit mit dem Kosmos; ja, dann ist es etwas anderes: dann ist die Annahme einer Anlage eine gute heuristische Idee.

Das klingt wie eine Spiegelfechterei- Aber so ist das Leben: das einzige Naturgesetz, das im Psychischen Geltung hat, ist das Gesetz des Mutes. Gerade die höchste Sachlichkeit, die innerste Demut vor der Sachstruktur der psychischen Welt verlangt den Glauben an unser Schöpfertum.

Mit Recht sagt JHellwig:" Zur Heilung darf nicht gefragt werden:" Warum bin ich so?", sondern :"Was kann ich , was muss ich tun, um aus diesem einengenden Mechanismus hinauszukommen? Die gesundende Seele löst sich mithin aus diesen Mechanismen. An die Stelle der verhärteten Leitlinie :"Ich will über meinen Bruder hinaus!" tritt das Höherstreben überhaupt, das sich, befreit von der Fixierung an bestimmte Kindheitssituationen, nun voller und reicher entfalten kann. Erkennung der unbewussten Zwangsmechanismen, offenes direktes Angehen der Lebensaufgaben und Ertragen der notwendigen Einschränkungen, die die Realität stets von neuem verlangt: das ist der Weg der Gesundung. Die Gesundung besteht in der Aufhebung des geschlossenen Systems."

Die Gesundung , das ist aber hier zugleich die Gesundheit: dasLeben besteht aus lauter Aufhebungen, die - wie wir gesehen haben, immer wieder auch Selbstbindungen sind.

Noch vor gar nicht so langer Zeit wäre eine Psychologie, die etwa den Charakter irgendwie als Selbstausprägung, als einen schöpferischen Prozess betrachtet hätte, von der strengen Wissenschaft als lächerlich betrachtet worden. Heute wo - wie in Weizsäckers „Gestaltkreis" etwa- die Erhaltung der Kohärenz zwischen Subjekt und Objekt bis ins Physiologische hinein(!) als eine Art von Wagnis betrachtet werden kann, ohne in den grossen Bann der Unwissenschaftlichkeit zu geraten, darf die Individualpsychologie solches ruhig aussprechen. Die Welt ist so gebaut, dass das Schöpferische auch das Richtige ist. Die Individualpsychologie

Sie ist davon durchdrungen, dass man bis zur absoluten Widerlegung immer die Partei des Fortschrittsgläubigen nehmen soll. Für sie ist, wie Adler einmal sagte, zunächst jeder Anfang unmöglich- oder, wie man jetzt sagt(Weizsäcker): " Jeder Akt ist eine Improvisation. Das Subjekt setzt sich aus Einmaligkeiten zusammen- und hat sich über diese hinweg zu kontinuieren. "

Der Begriff der Anlage hat ja schliesslich einiges auf dem Gewissen: Die Vergasungsöfen von Auschwitz konnten nur rauchen, weil führende Wissenchaftler eine Rassencharakterologie ausersonnen haben, welche auf starren Anlagebegriffen fusste. Man darf den Zusammenhang der Welt nicht verschweigen!

Die Indvidualpsychologie hat ihre Stimme gegen die Ueberwertung des Anlagebegriffes stets erhoben.

Und die Individualpsychologie wird ihre Stimme auch gegen die Ueberwertung des Umweltbegriffes erheben, weil auch die Meinung, es genüge, die Welt wirtschaftlich und sozial umzubauen, um alles automatisch in Ordnung zu bringen, in seiner tiefsten Bedeutung reaktionär ist.

Man darf den Menschen nicht als Sklaven einer unveränderbaren Anlage nehmen, noch als Sklaven einer Umwelt. Gewiss wirken die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse formgebend- aber durch den Kopf hindurch- und in diesem Kopf ist allerlei drinnen!

Vor allem sollte in ihm Weisheit sein: die Gabe, alles an den richtigen Platz zu setzen- und, was damit im Zusammenhang steht: nichts zu vergötzen, sondern alles zu relativisieren im Hinblick auf die letzte Idee, die dem Menschen gegeben ist- der absoluten Vollkommenheit, der absoluten Einheit des Mannigfaltigen.

Des alle Schranken Ueberschreitenden, des Transzendierenden-

Die Morgenröte der Menschheit findet der Anthropologe in der Aurignaczeit, also in jener Epoche, wo ihm der Prähistoriker die ersten Anfänge eines ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ transzendenten Sinnens vorweisen kann.

Und sie würde enden mit der Epoche, wo der Mensch sich oder einen seiner Zustände ~~xxxxxxx~~ vergötzte.

Sie würde enden, wenn der Mensch nicht mehr seine Arme nach dem unbekannten Gott auszustrecken ein Verlangen hätte.

Der Weg dorthin aber führt für den Individualpsychologen über die stete Korrektur seiner selbst und der Welt: führt über die Evolution der Menschheit in jedem Einzelnen, in jeder Teilgruppe und in der gesamten Menschheit.

Die Formel des Menschen, so pflegte Adler zu sagen, ist noch nicht gefunden: sondern erst im Werden.

Sie wird in dr Evolution- im Immerbessermachen.

In einer Einstellung, die in jedem einzelnen, in jeder Gruppe nur ein der Gesamtheit verpflichtetes Organ erblickt, So bedeutet ihm die Arbeit an einem Patienten, an einem ~~Kinde~~ schwererziehbaren Kinde immer nur Arbeit am Menchheitsdom.

Das ist allerdings nicht mehr Wissenenschaft.. und will sich auch nicht als solche ausgeben: aber es ist Besinnung auf den Dienst der Wissenschaft in der Welt...